

Alternativfinanzierungsgesetz bietet neue Chancen für Crowdfunding in Österreich

Als wichtigen Impuls für Start-ups und junge Unternehmen mit innovativen Geschäftsideen bezeichnet Dieter Bitschnau, Spartenobmann Information und Consulting in der Wirtschaftskammer Vorarlberg, das in dieser Woche vom Nationalrat beschlossene Alternativfinanzierungsgesetz - das sogenannte „Crowdfundinggesetz“.

„Als alternatives Finanzierungsinstrument kann Crowdfunding/Crowdinvesting für Unternehmen in der Start-up- und frühen Expansionsphase eine Finanzierungslücke zwischen angespartem Kapital und Bankkredit schließen“,

erklärt Dieter Bitschnau, Obmann der Sparte Information & Consulting.

Lern- und Marktforschungseffekte

Bitschnau sieht im Crowdinvesting jedoch nicht nur die Möglichkeit für Unternehmen, sich zusätzliches Kapital über eine Internetplattform zu beschaffen, er ortet auch einen Lerneffekt für die Unternehmen im Umgang und in der Kommunikation mit externen Investoren. Die Kapitalsuche über eine Internetplattform biete außerdem den Marktforschungseffekt, die Produktidee bereits vorab über die Community der potenziellen Investoren zu testen.

Der Spartenobmann glaubt nicht, dass Crowdfunding eine Konkurrenz zu einer klassischen



IC-Spartenobmann
Dieter Bitschnau.

Fremdkapitalfinanzierung durch eine Bank ist, sondern im Gegenteil schaffe Crowdinvesting eine solide Eigenkapitalausstattung. „Die Erhöhung der Eigenkapitalquote schafft in Folge eine bessere Ausgangsbasis für das Bankgespräch“, sagt Bitschnau.

Chancen und Risiken

Das neu beschlossene Alternativfinanzierungsgesetz schließt nicht nur für die Wirtschaft eine wichtige Lücke, sondern bietet auch investitionswilligen Kleinanlegern attraktive Beteiligungsmöglichkeiten.

„Im Crowdfundinggesetz wurde dem Anlegerschutz zu Recht ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt, denn man darf beim Crowdfunding nicht außer Acht lassen, dass es sich um Risikokapital handelt und es im schlimmsten Fall sogar zu einem Totalverlust des eingesetzten Kapitals kommen kann,“ zeigt Bitschnau die Risiken für die Anleger deutlich auf. Diesen Risiken stehe jedoch die Chance für Kleinanleger gegenüber, zu attraktiven Renditen in heimische Unternehmen zu investieren, betont Bitschnau abschließend. ■

Teil 2: Windows XP ist ein unsicheres Betriebssystem

Nach 12 Jahren, 6 Monaten und 12 Tagen ist es eingetroffen: Das Ende des erweiterten Supports von Windows XP mit April 2014.

Damit liefert Microsoft für dieses langgediente Betriebssystem keine Updates mehr und auch Sicherheitslöcher werden nicht mehr gestopft. Der Termin war überraschend wie Weihnachten, dennoch sind noch sehr viele Rechner mit Windows XP im aktiven Betrieb. Ist das bedenklich oder vielleicht sogar fahrlässig?

Welche Gefahren bestehen?

Auch bei dem langgedienten Betriebssystem tauchten bis zuletzt immer wieder Sicherheitsrisiken auf, die durch Patches behoben wurden. Solche Löcher können ausgenutzt werden, um in Systeme einzudringen, Daten zu stehlen oder die Geräte für unerwünschte Dinge einzusetzen.

Stellen Sie sich vor, Ihr Rechner würde verwendet um Kinderpornografie zu verbreiten! Manche Sicherheitsspezialisten nehmen an, dass von Hackern längst bekannte Sicherheitslücken geheim gehalten wurden, um diese nun nach dem Ende des Supports unbehelligt auszunutzen.

Die einfache Aussage ist: Ersetzen Sie alle Windows XP Rechner

durch neue mit Windows 7 oder 8. Das gleiche gilt übrigens auch für Windows Server 2003 und Office 2003. Bei Rechnern jüngerer Datums kann ein Upgrade auf Windows 7 durchgeführt werden. Ältere Rechner sollten jedoch komplett ersetzt werden durch aktuelle, performante und möglichst sparsame Rechner.

Falls Sie einzelne Rechner mit veralteten Systemen noch nicht ersetzen können, sollten Sie einige Maßnahmen ergreifen:

- ▶ Alle Dienste und Programme, die nicht unbedingt benötigt werden, abdrehen
- ▶ Sämtliche Updates installieren
- ▶ Den direkten Internetzugriff und Zugriff auf USB Datenträger verhindern

Microsoft bietet auch weiterhin Premium Supportverträge für Windows XP Kunden an. Diese sind jedoch kostenintensiv. Vor allem wenn tatsächlich Sicherheitsprobleme ohne aktuelle Lösungen behoben werden sollten. Erfassen Sie möglichst rasch, welche Rechner in Ihrem Unternehmen noch mit den unsupported Betriebssystemen betrieben werden und klären Sie mit Ihrem IT Betreuer die notwendigen Maßnahmen. Gerne unterstützen Sie die IT Security Experts dabei.

Ihre
IT-Sicherheitstipps
exklusiv von den
IT-Security-Experts

Ihre IT-Security-Experts:

- ▶ Georg Doern: www.its-doern.at
- ▶ Manuel Glojek: www.grasgruen.it
- ▶ Wolfgang Hödl: www.profitmanagement.at
- ▶ Horst Kasper: www.rescue.at
- ▶ Karl Obexer: www.obexer.at
- ▶ Roland Schaffer: www.schaffer-se.at
- ▶ Andreas Wieser: www.ideefix.eu



IT-Security-Expert Manuel Glojek.